

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. Der Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. Annoncen-Aufnahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluss
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin □ Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegramm-Adresse:
Zeitung Koschmin

Deutsches Reich.

— **Homburger Kaiserlage.** Der Aufenthalt des Kaisers in Homburg ist andauernd von gutem Wetter begünstigt, das von den hohen Herrschaften auch nach Kräften ausgenutzt wird. Für den Harzbergturn der Launusklub hat der Kaiser einen Zuschuß zu den Baukosten in Aussicht gestellt. Am Mittwoch veranstaltet der Frankfurter Lehrerverein mit 200 Sängern ein Wohltätigkeitskonzert, wozu das Kaiserpaar sein Erscheinen zugesagt hat. Auch ist eine Fahrt der Kölner Militärluftschiffe „B. II“, „B. III“ und „M. I“ nach Homburg geplant, wo die Luftkreuzer vom Kaiser besichtigt werden sollen.

— **Der Reichstag** beschäftigte sich am gestrigen Montag mit der ersten Lesung der Reichsversicherungsordnung. Abg. Spahn (Str.) erläuterte im einzelnen die Vorlage. Gegen die Bestimmung, daß die Kosten der Krankenversicherung zu gleichen Teilen getragen werden sollen, wofür den Arbeitern das Recht genommen wird, den Vorzugenden zu stellen, wandte er sich. Abg. Schidert (f.) wollte der Einbeziehung der ländlichen Arbeiter in die Krankenversicherung nur dann zustimmen, wenn die Eigenart der ländlichen Verhältnisse Berücksichtigung finde. Abgeordneter Horn (ntl.) hielt die Forderung, die namentlich von Ärzten erhoben werde, daß Personen mit über 2000 Mark Einkommen nicht krankenversicherungsberechtigt sein sollen, nicht für sozial. Abg. Mugdan (f. Bg.) konnte in der Vorlage nur einen teilweisen Fortschritt erblicken. Den Arbeitern würden wohlverordnete Rechte genommen. Die Landkrankenversicherung schade nur der Landwirtschaft, indem sie, wie sie vorliege, die Arbeiter zur Landflucht reizen müsse. Abg. Wollenbuhr (Szd.) erklärte, auch bei dieser Vorlage zeige sich wieder die gottgewollte Abhängigkeit der Regierung von den Konservativen. Der Redner protestierte besonders gegen die Schmälerung der Selbstverwaltung der Rassen, die völlig unbegründet sei. Nicht die Ortskrankenkassen, sondern die Berufsgenossenschaften trieben Politik.

— **Das preussische Abgeordnetenhaus** überwies gestern Montag die Vorlage, die 854000 Mark zum Umbau des Bühnenhauses der Königl. Oper in Berlin fordert, der Budgetkommission und setzte sodann die Beratung des Kultubetats fort. Kultusminister v. Trott zu Solz betonte, daß er nach wie vor die religiöse Erziehung in den Mittelpunkt der Aufgaben unserer Schule stellen werde. Auch auf den Seminarien solle der Geist des Christentums hoch gehalten werden, ohne daß Duckmäuser gezogen werden. Abg. Cappel (f. Bp.) brachte verschiedene Wünsche seiner Partei auf dem Gebiet der Schule zur Sprache. An der Simultanschule halte seine Partei fest. Der Religionsunterricht müsse der Schule verbleiben und müsse vom Lehrer der entsprechenden Konfession erteilt werden. Abg. Stichel (Pole) klagte über Unterdrückung der polnischen Sprache. Minister von Trott zu Solz antwortete, alle Wünsche der Polen, die nicht mit dem Staatsinteresse kollidieren, würden berücksichtigt. Der letzte Redner war der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann, der in bekannter Art an Kirche und Schule scharfe Kritik übte.

— **Zum Tode des Reichstagsabgeordneten Grafen Orsola,** aus dem alten portugiesischen Adelsgeschlecht Silveira, schreibt die „Nat. Ztg.“: In dem Grafen verliert der Reichstag ein eifriges, kenntnisreiches und verdienstvolles Mitglied, das 17 Jahre lang in dem Hause eine führende Stellung einnahm.

— **Der Kampf im deutschen Baugewerbe** ist nicht einheitlich durchgeführt worden, woraus man die Hoffnung schöpft, daß er nicht erst beigelegt werden wird, wenn es zu spät ist, d. h. nachdem unwiederbringliche Werte verloren gegangen sind. Nach den neuesten Meldungen ist die Zahl der Streikenden mit über 200000 doch wesentlich zu hoch gegriffen. Während die schon perfekt gewesene Einigung in Magdeburg leider wieder in die Brüche ging, fanden z. B. in Bremen, Neumünster, etwa der Hälfte der brandenburgischen Städte, zahlreichen süddeutschen Orten usw. überhaupt keine Ausperrungen statt. In Königsberg Pr., Frankfurt a. M. u. a. Orten nahm nur ein Drittel der Arbeitgeber Ausperrungen vor. Und selbst in Nürnberg und München, die man bisher als die Vororte der scharfen Richtung ansah, hat nur die Hälfte der Unternehmer die Arbeiter entlassen.

Aus Holland.

— **Aus den Niederlanden kommt eine Meldung,** die alle Welt und auch uns Deutsche zu denken geben kann, weil sie den ersten, vom Throne ausgehenden Schritt bedeutet, das Recht der Dynastie auf eine Erbfolge dem Geschlecht nach auszulöschen. Wahrscheinlich wird die beabsichtigte gesetzgeberische Maßnahme keine praktische Gestalt gewinnen, aber sie sieht doch alle Eventualitäten für die Zukunft vor. In Holland war, wie bekannt, seit dem Hinscheiden des Königs Wilhelm II., des Vaters der heutigen Königin Wilhelmine, des letzten männlichen Oraniers, die Erbfolge auf die einzige Tochter übergegangen, und deren Nachfolgerin wird, wenn der Königin nicht noch ein Sohn beschert werden sollte, die kleine Prinzessin Juliane, ihr Lächterchen, sein. Wäre die Ehe der Herrscherin kinderlos geblieben, würden die Nachkommen der mit deutschen Fürsten verheiratet gewesenen Schwägerin des Königs Wilhelm II. erbfolgeberechtigt gewesen sein. Nach menschlichem Ermessen wird, wie gesagt, die kleine Prinzessin Juliane einmal Königin, und die deutsche Nachfolgerschaft wird nicht in Frage kommen; aber Menschen schicksal ist sicher nie festzustellen, und darum will Königin Wilhelmine, die in dem Prinzen Heinrich von Mecklenburg übrigens selbst einen deutschen Gatten besitzt, der Möglichkeit einer deutschen Thronfolge, die bei den Holländern nun einmal unbetrieht ist, vorbeugen. Durch Gesetz soll festgestellt werden, daß beim Hinscheiden auch des letzten weiblichen Mitgliedes des oranischen Herrscherhauses die Volksvertretung selbständig über die Zukunft der Niederlande bestimmen kann. Die Abgeordneten können einen neuen Herrscher aus irgend einer Fürstenfamilie oder auch aus einem Bürgerhause wählen, sie können aber auch die Republik proklamieren. Und Holland ist ja bekanntlich wiederholt Republik gewesen.

Frankreich.

— **Der Hirtenbrief** des Erzbischofs von Toulouse gegen die Politik der Regierung erregt in Frankreich Aufsehen. Die in den letzten Jahren angenommenen Kulturkampfgesetze, die durch die Trennung der Kirche vom Staat bekrönt wurden, werden als lasterhafte, infame und kirchenschänderische Gesetze bezeichnet.

Eine neue Ballon-Katastrophe.

— **Wie wenig der Mensch Herr im Reich der Lüfte ist,** hat die furchtbare Katastrophe des Ballons „Delizisch“ in der Nacht zum Sonntag bei Reichensachsen, der die vier Insassen zum Opfer fielen, aufs neue bewiesen. Der Monat April 1910 wird in der Geschichte der Luftschiffahrt als ein schwarzer Monat gelten, nicht weniger als drei schwere Ballonunfälle, ungerchnet die Aeroplan-Katastrophen, sind bis jetzt zu verzeichnen gewesen. Es gilt in Luftschiffkreisen als Regel, daß der Blitz nur in den seltensten Fällen in einen Freiballon schlägt. Sobald ein solcher nämlich die Verbindung mit der Erde gelöst hat und in der freien Atmosphäre schwebt, so nimmt er in allgemeiner dieselbe Spannung an wie die Luft, die seine Hülle umgibt, ein Spannungsausgleich — Blitz — kann also nicht erfolgen. Tritt der Fall aber doch ein, dann wird die Katastrophe zu einer grauenregenden, wie im vorliegenden Fall. Gleich einer riesigen Strohflamme, aber nur für wenige Sekunden, flammte das Gas des vom Blitz getroffenen Ballons auf, während der Korb mit den unglücklichen vier Insassen aus einer Höhe von 600 Metern durch das Dunkel der Nacht in die Tiefe sauste. Die Augenzeugen berichten, daß sie noch niemals in so entsetzliche, von den Schrecken des Todes entstellte Leichengesichter geblickt hätten, wie es bei den vier toten Körpern, in denen im übrigen kaum ein Knochen heil geblieben war, der Fall war. Eine Krankenschwester — und Krankenschwestern pflegen erprobte Nerven zu haben — fiel beim Anblick der Leichen in Schreikrämpfe. Die vier Insassen mußten allerdings bei dem furchtbaren Aufsprall der Gondel auf den Erdboden sofort getötet worden sein.

— Nach einer anderen Meldung ist das Unglück nicht durch Blitzauslösung herbeigeführt worden. Der Ballon ist in starke Luftströmung geraten infolge der in der Nacht zum Sonntag im Werratal herrschenden Gewitter und nach unten gedrückt worden. Durch Auswerfen von Ballast hat

der Ballon versucht, aus dem Bereiche des Gewitters zu kommen. Dem starken Widerstand der Luftströmungen hat der Ballon anscheinend nicht standhalten können und ist geplatzt. Für diese Annahme scheint auch das Fehlen eines Ventildedels zu sprechen. Erst wenn dieses gefunden ist, glaubt man, die genaue Ursache des Unglücks feststellen zu können. Als die Katastrophe eintrat, befand sich der Ballon nach den Aufzeichnungen des in der Gondel aufgefundenen Apparats in 2600 Meter Höhe. Die Hülle wird nochmals untersucht werden. Die Leichen sind zur Bestattung freigegeben worden.

Locale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 19. April 1910.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

— **Kreisauschuss-Sitzung.** Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Referendar Berner fand am 15. d. M. eine Kreisauschuss-Sitzung statt, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: In der Verwaltungs-Streitsache des Fleischermeisters Nutke hier wider die Polizei-Verwaltung wegen Aufhebung einer wegepolizeilichen Anordnung soll über die Behauptungen der Parteien an Ort und Stelle Beweis erhoben werden. — Dem Bahnhof-Restaurateur Hermann Jaensch hier wurde die nachgesuchte Schankeraubnis zum Betriebe der Bahnhofrestauration erteilt, dagegen wurde ein Schankeraubnisgesuch des Kaufmanns Jacob Waldo hier wegen mangelnden Bedürfnisses abgewiesen. — Die Ortsstatute der Gemeinden Leonowo, Galonski, Skalow und Friedrichswert betr. die Regelung des Nachwachswessens wurde genehmigt. — Zur Verfassung der Verfassung der Wahl des Jakob Kobalowski zum Gemeindevorsteher von Gorka und des Stanislaus Domisz zum Gemeindevorsteher von Wielowies wurde die Zustimmung erteilt. — In einer Verwaltungsstreitsache des Wirts Szejotka in Dzierzanow wider den Distrikts-Kommisnar in Pogorzela wegen Grabenräumung wurden die Kosten des Streitverfahrens auf 5 Mark 35 Pf. festgesetzt. In einer anderen Streitsache in derselben Angelegenheit wurden dagegen die Kosten des Streitverfahrens in Höhe von 8 Mark 5 Pfg. niedergeschlagen. — Die Armenpflegebeschwerde des Joh. Bieganel in Baran Borwerk wurde abgelehnt. — Der Gemeindefestbeschluss von Raniewo vom 9. April d. J. betreffend die Befestigung des Weges von Raniewo nach Bronow und Aufnahme eines Darlehns hierfür von 3500 Mark wurde genehmigt.

— **Männerturnverein.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, ist die Damenriege des hiesigen Männerturnvereins, die seit dem Fortzuge des früheren Leiters, des Lehrers Rittler, verwaist war, wieder zu frischem, frohem, frommem, freiem Turnleben erwacht. Die hier am Ort tätige Lehrerin Fräulein Anicia Krzyska, die vor kurzem einen staatlichen Turnkursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt absolviert hat, hat es in dankenswerter Weise übernommen, das Turnen der Damenriege zu leiten. Möchten unsere jugendlichen Turnerinnen wie früher, so auch in Zukunft mit regem Fleiß und Eifer die edle Turnerei pflegen, möchten sich aber auch noch viele junge Mädchen finden, die sich der turnerischen Ehar anschließen. Wie nützlich, wie förderlich das Turnen für die Kräftigung und Stählung des Körpers ist, werden die jungen Mädchen bald an sich selbst spüren, wenn sie einige Turnübungen mitgemacht haben. Unserem Turnverein hier steht die Seminarturnhalle zur Verfügung, und er verfügt außerdem über eine stattliche Anzahl eigener, zum Teil ganz neuer Turngeräte, insbesondere auch von Spielgeräten. Ist ihm doch in letzter Zeit von der Kgl. Staatsregierung wieder ein namhafter Beitrag zur Anschaffung von Geräten zur Verfügung gestellt worden. Es wäre sehr zu wünschen, daß, wie unsere jungen Männer, so auch die jungen Damen von den ihnen im Turnverein dargebotenen Einrichtungen reichlich Gebrauch machen. In froher Wanderlust und in Pflege edler Geselligkeit werden in diesem Sommer mehrere Turnmärsche und Turnfahrten unternommen werden. Anmeldungen zum Verein werden in der Turnhalle und von seinem Vorsitzenden Herrn Amtsrichter Dr. Hoffmann jederzeit gern entgegengenommen. — Bemerkung sei hier schließlich, daß die nächste Gefangenschaft unter Leitung des Herrn Rektor Koralewski am folgenden Sonnabend im kleinen Saale bei Bahrsfeldt stattfindet.

Freiwillige Sanitätskolonne. Am 14. d. M. fand die ordentliche Hauptversammlung der hiesigen Frei-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz statt, worüber uns folgender Bericht zugeht: Der stellvertretende Kolonnenführer, Herr Stadtschreiber Franzke, eröffnete die Versammlung mit dem Kaiserhoh, das lebhaften Wiederhall fand. Hierauf hieß der Versammlungsleiter die erschienenen Gäste, Herren Regierungs-Referendar Berner, Kreisarzt Dr. Karas, Kreissekretär Hildebrandt und Bürgermeister Jahnke herzlich willkommen und erstattete danach den Jahresbericht, wobei das Andenken des verstorbenen Kameraden Lehrers Kalliste in üblicher Weise geehrt wurde. Dem Kassensführer Herrn Steuerassistenten Müller wurde nach Erstattung des Kassenberichtes Entlastung erteilt. Sodann schritt man zur Wahl eines neuen Vorsitzenden an Stelle des nach Marienwerder veretzten Herrn Königl. Kreisarztes Dr. Sandhop. Nachdem der Versammlungsleiter berichtet hatte, daß sich der Königl. Kreisarzt Herr Dr. Karas in liebenswürdiger Weise zur Uebernahme des Amtes bereit erklärt hatte, erfolgte einstimmig seine Wahl zum Vorsitzenden und leitenden Arzte, die er dankend annahm, worauf ihm Herr Franzke den Dank der Kolonne aussprach. In der danach stattgefundenen Vorstandswahl wurde der bisherige stellvertretende Kolonnenführer Herr Franzke zum Kolonnenführer, der bisherige Zeugverwalter Herr Baarg zu seinem Stellvertreter und Herr Rademacher zum Zeugverwalter einstimmig gewählt. Diese Wahlen wurden infolge der Verletzung des bisherigen Kolonnenführers Herrn Jahnke erforderlich. Endlich wurde noch beschlossen, zu dem Kolonnenfest in Hohenfalsa am 22. Mai d. J. vollständig zu erscheinen. Nachdem noch Herr Kreissekretär Hildebrandt namens des hiesigen Männervereins vom Roten Kreuze sämtlichen Kolonnenmitgliedern den Dank für ihren Pflanzteiler ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Der Zirkus Franzoni hat gestern nachmittag sein ständliches Zweimaster-Zelt auf dem Wagenplatz aufgeschlagen und abends seine Eröffnungs-Vorstellung gegeben. Die Vorstellung war leider nur mäßig besucht. Insbesondere die ersten Plätze in dem großen Zuschauersitz wiesen bedenkliche Lücken auf. Das Roschminer Publikum ist nun einmal mit Rücksicht auf minderwertige zirkusische Darbietungen, mit denen es schon oftmals enttäuscht wurde, mißtrauisch geworden. Umso angenehmer ist es uns, zu berichten, daß das, was uns gestern geboten wurde, weit über das Durchschnittsmäß hinausgeht. Schon die ganze Aufmachung ist eine peinlich saubere und wirkte wohlthuend auf den Besucher. Das Pferdmaterial muß als ein gutes bezeichnet werden und den Freiheitsdressuren des Herrn Direktor Franzoni und des Herrn Hoffmann kann nur volle Anerkennung gezollt werden, schon mit Rücksicht darauf, daß bei all den zum Teil sehr beachtenswerten Vorführungen die Reitsche nicht im Besonderen als Hilfsmittel in Anwendung gebracht wurde. Eine reizende Neuheit für Roschmin brachte Frau Hoffmann mit der Vorführung ihrer selbst dressierten Edeltauben, die Bewunderung erregten. Und dann Alfonso, das Phänomen von Schlangenmenschen, von dem man glauben möchte, ihm seien „alle Knochen im Leibe“ gebrochen, setzte mit seinen geradezu fabelhaften Körperverrenkungen die Zirkusbesucher in Staunen. Ein ungeschickter Seiltänzer, der unter dem Namen Artur auftrat, hatte sofort die Lacher auf seiner Seite; zum Schluß entpuppte er sich aber als ein ganz famoser Seilkünstler. Darbietungen an dem Trapez von einer jungen Dame und verschiedene andere Lustspiele: Der Matrose am Bambusrohr, Die Christianos an den Kettenringen sowie ferner die russische Tanz- und Gesangsgruppe Alexandrowas bereicherten in angenehmer Weise das gehaltvolle Programm. Den Schluß bildete „Die Ungarische Pusta“, geritten auf 9 Pferden. Die Mitglieder der Zirkuskapelle hatten sich ebenfalls gut eingespield und beleidigten gerade nicht die Ohren des Publikums durch Mißtöne, deren Vorkommen gerade bei Zirkusmusikern keine Seltenheit sind. Ein Besuch dieses Unternehmens können wir daher mit gutem Gewissen empfehlen.

Ein Unterhaltungsabend, an dem die Lachlust dominierte, veranstalteten am Sonnabend die Leipziger Sänger (Direktion G. Reek) im Bahrfeldtschen Saale. Neben den gesanglichen Darbietungen, zwei Terzett und drei Solis des Opernsängers Wehla, die allgemein gefielen, waren es die Groteskvorträge des Komikers Bille, die die Lachmuskeln des Publikums allzuoft in Tätigkeit setzten; Direktor Reek erwies sich als ein moderner Salon-Humorist. Den Schluß bildete die Komödie „Die Welt geht unter!“ Die Veranstaltung war nur mäßig besucht; die Erschienenen lachten nicht mit Beifall.

Cotales Allgemeines.

Der 350. Todestag Philipp Melanchthons. Am heutigen Dienstag jährt sich der Todestag Philipp Melanchthons, des unvergeßlichen „Präceptor Germaniae“ und wissenschaftlichen Mitarbeiters des Reformators Martin Luther, zum 350. Male. Die 300 Jahrfeier im Jahre 1800 hatte eine gewaltige Melanchthon-Literatur zu Tage gefördert. In der Zwischenzeit hat die Forscherarbeit nicht geruht, und das Bild des großen Gelehrten und gütigen Menschen ist uns heute noch näher gebracht. Und je näher wir ihm treten, um so liebenswerter wird er uns. Ist er gleich nicht dem religiösen Genius Luthers ebenbürtig, so ist er doch nach dem Reformator selbst der wirksamste Mitarbeiter an dessen Werk und größer als alle die andern Humanisten. In Wittenberg steht sein Denkmal aus Drafes Meisterhand. Ein Standbild Schillings zeigt ihn in Leipzig Hand in Hand mit Luther, und unter den Rechenfiguren des Berliner Luther-Denkmal tritt die Gestalt Philipp Schwarzert's, d. i. Melanchthons, am meisten hervor.

Österr. Ausstellung Wien 1911. Der Reichsfanzler Herr von Bethmann Hollweg hat den Vorsitz im Ehrenausschuß für die nächstjährige Ausstellung übernommen. Auch der Kommandierende General des fünften Armeekorps Erz. Graf von Kirchbach ist dem Ehrenausschuß beigetreten.

Das Steigen der Bodenpreise in der Ostmark erfährt eine interessante Beleuchtung durch nachstehende Angaben, die wir der „Gazeta Wlanska“ entnehmen. Das 1000 Morgen große Rittergut Jozefatowo (Westpr.), welches vor einem Jahr auf 140000 Mark geschätzt wurde, ist kürzlich für 240000 Mark verkauft worden. Das Rittergut Sjonowal, Kreis Schlochau, welches vor einem Jahr 400000 Mark gekostet hat, ist für 650000 Mark an den Kaufmann Isaksohn in Berlin verkauft worden. Eine Bauernwirtschaft (Steinborn), die im Laufe einiger Tage in andere Hände übergegangen ist, ist um 30000 Mk. im Preise gestiegen; eine etwa ebenso große Summe hat der Wirt Kasprowitz an dem Gute Popowo bei Gnesen verdient. Die 65 Morgen große Wirtschaft des Wirtes Berend in Lubich bei Pr.-Stargard, welche 9000 Mark gekostet hat, wurde jetzt für 26000 Mark verkauft. Auch in den Kreisen Strelno und Mogilno werden in letzter Zeit sehr hohe Preise gezahlt. Der Kaufmann Schwarz aus Jnin hat für das 1400 Morgen große Gut Bielowiez 700 Mark pro Morgen gezahlt. (Der frühere Besitzer, ein Deutscher namens Studt, zahlte vor 7 Jahren nur 475 Mark pro Morgen.) Der Gastwirt Rube in Radlowo, Kreis Mogilno, hat für den Morgen 600 Mark erhalten, und der Landwirt Dohm aus Bukowicz bei Jablonowo hat für eine 120 Morgen große Wirtschaft in Klein-Druczewo 155000 Mark gezahlt.

Von der Ausbreitung im Baugewerbe werden in der Provinz Posen etwa 5000 Arbeiter betroffen. Die nicht ausgesperrten Bauhandwerker zahlen täglich fünfzig Pfennige an die Armenunterstützungskasse. Der Arbeitnehmerverband hat die zu unterstützenden Arbeiter in drei Klassen geteilt. In der ersten Klasse, zu der Organisierte gehören, die vor dem 1. April 1908 eingetreten sind, werden wöchentlich an Verheiratete 15 Mark, an Ledige 13 Mark gezahlt. In der zweiten Abteilung, Organisierte, die bis Ende Februar 1910 eingetreten sind, werden gezahlt: 13 Mark an Verheiratete und 11 Mark an Ledige. In der dritten Abteilung, Organisierte, die nach dem 31. März 1910 eingetreten sind, werden gezahlt: 9 Mark an Verheiratete und 7 Mark an Ledige. Verzichtet auf jede Streikunterstützung wird von den Arbeitnehmern ohne weiteres für die ersten 14 Tage.

Freiwillige Invalidenversicherung. Personen, welche aus einem die Invalidenversicherungspflicht begründenden Vertragsverhältnis ausscheiden, sind besugt, die Versicherung freiwillig fortzusetzen. Die aus der Versicherungspflicht sich ergebende Anwartschaft erlischt jedoch, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag weniger als 20 Versicherungsmarkten verwendet worden sind oder die Quittungskarte nicht innerhalb zweier Jahre seit ihrer Ausstellung umgetauscht wird. Freiwillige Beiträge dürfen für eine länger als ein Jahr zurückliegende Zeit, sowie nach eingetretener Invalidität nicht entrichtet werden. Auf die Befugnis der Weiterversicherung werden besonders die versicherten weiblichen Personen aufmerksam gemacht, die gleich nach ihrer Verheiratung den Antrag auf Rückertattung der Hälfte des Wertes der Beitragsmarken zu stellen gedenken, nur um möglichst schnell nach der Verheiratung zwecks notwendiger Anschaffungen noch in den Besitz der verhältnismäßig kleinen Summe zu gelangen. Durch diese einmalige Erstattung verderben sich diese Personen die Aussicht auf spätere Bewilligung einer lebenslänglichen Rente.

Man zahle seinen Vereinsbeitrag! Eine im Lande der „Vereinsmeierei“ interessante Frage ist jüngst in zwei Instanzen — Amts- und Landgericht — übereinstimmend entschieden worden. Der Beklagte hatte, wie das „Recht“ mitteilt, als „alter Herr“ einer Verbindung, die nicht juristische Person war, seine Beiträge nicht bezahlt. Die Forderung war durch die zur Einziehung der Beiträge beauftragten zwei Mitglieder einem Inlassogeschäft abgetreten worden. Der Beklagte wehrte sich gegen dieses von ihm als ungesetzlich bezeichnete Vorgehen. Allein er hatte damit keinen Erfolg. Beide Gerichte entschieden dahin, daß das Inlassogeschäft nicht Gläubiger geworden sei, sondern daß es einem Bevollmächtigten zur Einziehung der Schuld für den wirklichen Gläubiger, in diesem Falle die Verbindung, gleichstehe, daß deshalb jeder Verein die Hilfe eines Inlassogeschäftes zur Einziehung rückständiger Beiträge in Anspruch nehmen könne, ohne gegen § 717 des Bürgerlichen Gesetzbuches zu verstoßen, der die Uebertragung der Ansprüche, die den Gesellschaftern gegeneinander aus dem Gesellschaftsverhältnis zustehen, verbietet. Also: Man zahle seinen Vereinsbeitrag!

Im Interesse weiterer Ausbreitung des Postschek-Verkehrs empfiehlt es sich, daß die Kontoinhaber ihre Briefbogen, Rechnungsformulare usw. mit der Nummer ihres Postschekkontos nebst Angabe des zuständigen Postschekamts bedrucken lassen, z. B. „Konto-Nr. . . . beim Postschekamt Breslau.“

Muß man bei Inanspruchnahme von Kredit die inwischen eingetretene Verschlechterung seiner Vermögensverhältnisse offenbaren? Eine für das geschäftliche Leben wichtige Entscheidung hat das Reichsgericht gefällt. Vom Landgerichte Leipzig ist der Kaufmann J. wegen Betruges zu Gefängnis verurteilt worden. Er hatte Waren auf Kredit bezogen zu einer Zeit, als er verlobt war und auf das Vermögen seiner Braut hoffen konnte. Die Verlobung ging aber zurück. Trotzdem bestellte er bei demselben Lieferanten weitere Waren auf Kredit. Eine Mitteilung über die Verschlechterung seiner Vermögenslage machte er dem Lieferanten nicht. Das Gericht war der

Ansicht, daß der Angeklagte bei der zweiten Bestellung durch sein Schweigen den Lieferanten in den Irrtum ver-setzt habe, daß er noch zahlungsfähig sei. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. In der Begründung heißt es: Eine Rechtspflicht zur Anzeige der Veränderung in seinem Vermögensstande hatte der Angeklagte nicht. Er hatte in gutem Glauben an seine guten Verhältnisse sich ohne Täuschungsabsicht als kreditfähig bezeichnet. In der bloßen Bestellung von Waren nach Eintritt der Verschlechterung der Vermögensverhältnisse kann eine Täuschung, die Unterdrückung einer wahren Tatsache, nicht erblickt werden.

Aus Provinz und Reich.

Roschmin, den 19. April 1910.

Polen. Hier ermordete auf offener Straße der zwanzig-jährige Destillateurlehrling Nicislaus Desser die Näherin Krzyzaniak aus Eifersucht und erschöpfte sich sodann selbst.

Hohenfalsa. Eine hiesige Obstbäckerin wunderte sich schon lange, daß ihr Apfelsinenvorrat so schnell aus dem Keller abnahm. Die Kriminalpolizei stellte, dem „Recht“ zufolge, fest, daß halbwüchsige Burschen mit einer langen Stange, die mit einem spitzen Nagel versehen war, die Früchte zwischen den Staketen des Kellers herauslangten. Der Schaden beträgt gut 50 bis 60 Mark.

Unglücksfall. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe wurde der dienftuende Stationsassistent Schulz von einer Rangiermaschine erfaßt und überfahren. Dem Bauernwerten wurde der rechte Arm glatt abgefahren.

Schwerin a. B. An Blutvergiftung gestorben ist dieser Tage die 27 Jahre alte Arbeiterfrau Josefa Häusler. Sie hatte, wie das hiesige Kreisblatt berichtet, einen Bidel an der Schläfe nicht beachtet und diesen beim Kämmen aufgekratzt. Nach fünftägigem qualvollen Leiden trat der Tod ein.

Schweidnitz. Den eigenen Vater ermordet und beraubt. Der Schaulay eines schweren Verbrechens war am Sonntag die ungefähr eine Meile von Wüstenberg entfernte, in unmittelbarer Nähe der Neuroder Kreisgrenze belegene Ortschaft Ober-Rudolfswalbau. Dort ermordete der kaum 20 Jahre alte Arbeiter Paul Pagell seinen 61-jährigen Vater um weniger Pfennige willen.

Dresden. Die Standesbezeichnung „Kaufmann“. Der Vorstand der Dresdener Kaufmannschaft hat kürzlich die Handelskammer zu Dresden ersucht, mit ihm dafür einzutreten, daß die Standesbezeichnung „Kaufmann“ ganz allgemein dem selbständigen Handelstreibenden vorbehalten werde. Der 5. Ausschuß der Kammer hat sich jetzt mit dieser Auffassung einverstanden erklärt und beschloß, entsprechend einem von dem Vorstand der Kaufmannschaft geäußerten Wunsche, die Besprechung dieser Angelegenheit auf dem sächsischen Handelskammertag in Vorschlag zu bringen.

Berlin. Ein hiesiger Butterhändler engagierte kurz vor seiner Hochzeitsreise einen jungen Mann, den er mit Vollmacht verfab. Als der Chef zurückkam, prangt über seiner Tür der schöne Spruch: „Gott segne Euren Eingang“, der junge Mann aber war mit 4000 Mark verschwunden!

Magdeburg. Bei dem am 17. d. M. in Jartau niedergegangenen Gewitter wurde, wie die „Magdeburger Zeitung“ meldet, der Schlächter Holz und dessen Ehefrau, die auf dem Felde beschäftigt waren, vom Blitz erschlagen.

Krefeld. Hier wurde durch das Versehen eines Apothekergehilfen bei der Anfertigung eines Rezepts eine Frau vergiftet.

Düsseldorf. Die Gefährlichkeit des Fußballspiels wird durch einen Vorfall in Bocholt-Austrick gemeldet. Hier wurde einem 12-jährigen Knaben beim Fußballspiel ein Ball so heftig gegen den Leib geschleudert, daß er an schweren inneren Verletzungen in kurzer Zeit starb.

Dürkheim (Pfalz). Der 50-jährige Winger Martin äscherte im Säufewahnsinn sein Gehöft ein. Später wurde Martin erstikt in der Pflughube unter dem Brandschutt aufgefunden.

München. Ein 18-jähriger Gymnasiast, versuchte seine Geliebte, eine 26-jährige Verkäuferin, und dann sich selbst zu erschießen. Beide wurden schwer verletzt.

Gerichtssaal.

Eine überaus rohe Mißhandlung Untergebener hatte sich, wie dem Bresl. Gen.-Anz. geschrieben wird, der Unteroffizier Karl Slawik von der 8. Komp. des Inf.-Regts Nr. 37 in Krotoschin zuschulden kommen lassen. Er ist hierherhalb vom Kriegsgericht der 10. Division zu 3 Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt worden. Wegen dieses Urteils hat der Angeklagte wegen zu hohen Strafmaßes Berufung eingelegt. Mit dieser hatte sich jetzt das Oberkriegsgericht des 5. Armeekorps zu befassen. Es wurde folgender kaum glaublicher Vorfall festgestellt. Am 11. Januar d. J. war der Angeklagte, der am 10. Oktober 1907 zum Militärdienst eingetreten und nachdem er kapituliert, am 1. November 1909 zum Unteroffizier befördert worden war, abends zwischen 6 und 7 Uhr mit der Beaufsichtigung beim Gewehreinigen beauftragt. Diese Gelegenheit benutzte der Angeklagte, um die Rekruten zu instruieren, da in Kürze eine Rekrutenbesichtigung angefragt war. Er fragte deshalb den Musikleiter Jüngling nach dem Namen des Kommandierenden Generals des 5. Armeekorps. Jüngling vermochte diesen nicht zu nennen. Der Angeklagte ließ darauf Jüngling an dem glühenden Ofen etwa 10 Minuten lang einen Schmelz strecken, bis er diek nicht mehr vermochte. Dann mußte er den ihm vorge-sagten Namen in den brennenden Ofen mit dem Fuß hineintrufen „das werde ich nimmermehr vergessen“. Auch

der Musketier Holm vermochte den Namen des Kommandierenden Generals nicht zu nennen. Der Angeklagte ließ deshalb Holm unter das Bett kriechen und unter diesem singen: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir!“ Gleichzeitig sollte der Musketier Jüngling auf ein Spind klettern und von diesem herab singen: „Vom Himmel hoch, da komm ich her!“ Jüngling führte den ihm erteilten Befehl aus, Holm erklärte, nicht singen zu können. An seiner Stelle mußte der Musketier Dietrichkeit, der sich mit Kameraden unterhalten hatte, unter das Bett kriechen und die angegebenen Worte singen. Holm mußte an dem glühenden Ofen eine Dauergewehrübung machen. Dabei wurde er am ganzen Gesicht und an den Armen feuertrot und hing am ganzen Leibe an zu zittern. Schließlich fing Holms Schürze zu brennen an. Der Angeklagte, hierauf aufmerksam gemacht, rief dem Rekruten zu: „Du bleibst so lange stehen, bis Du am ganzen Leibe verbrennst.“ Der Musketier Dubrow, der nicht in der Lage war, den Namen des Divisionsgenerals zu nennen, mußte an dem glühenden Ofen so lange Schemel strecken, bis auch er nicht mehr konnte. Deshalb mußte er in den glühenden Ofen hineinkriechen: „Hilf, heiliger Petrus, es ist keine Rettung mehr!“ Als diese Mißhandlungen dem Kompagniechef zur Anzeige gebracht wurden, beauftragte der Angekl. die gepönbten Soldaten der wissenschaftlichen Anstalt, die der Kompagniechef verurteilte den Angeklagten disziplinarisch mit 6 Tagen Mittelarrest. Als diese Strafe bereits verbüßt worden war, wurde diese von dem Bataillonskommandeur aufgehoben und die Sache zur Aburteilung an das Kriegsgericht abgegeben. In der jetzigen Verhandlung hat der Verteidiger des Angeklagten um eine mildere Strafe, zum mindesten aber von der Degradation abzusehen. Das Gericht hielt indessen die Strafe bei der großen Höhe und der bei der Tat an den Tag gelegten gemeinen Gefinnung und der Verhöhnung der Religion für durchaus am Platze und erkannte aus diesem Grunde auf Verwerfung der eingelegten Berufung.

Über die Tragweite von Fehlerlei sind sich manche Leute noch nicht klar. Bekanntlich zieht schon die einmalige Annahme eines gestohlenen Gegenstandes Gefängnisstrafe nach sich und die wiederholte Annahme gestohlener Sachen wird als gewerbmäßige Fehlerlei betrachtet und mit Zuchthaus geahndet. Vor der Koniger Strafkammer hatte sich der Handlungsgehilfe S. zu verantworten, der seit 1. April v. J. in einem Koniger Geschäft tätig war, dort mehrere Sachen entwendet und an eine Schneiderfrau D. bezw. deren Ehemann ohne Entgelt abgegeben hatte. Der Handlungsgehilfe, also der Dieb, wurde zu sieben Monaten Gefängnis, — die Fehler Frau D. zu 15 Monaten Zuchthaus und deren Ehemann zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Wie äppig der Aberglaube noch immer wuchert, bewies eine Gerichtsverhandlung in München. Eine „weiße Frau“ hatte einer Bäuerin eingeredet, sie könne deren Mann, der dem Trunke sehr ergeben war, tobteten. Die Bäuerin machte Gebrauch von dem lebenswichtigen Anerbieten, das ihr allerdings 700 Mark kostete. Der Gatte jedoch soll erklärt haben, nie habe ihm sein Maßkrug so gut gemundet wie in der Zeit, als er eifrig tot gebetet wurde! Die „weiße Frau“ erhielt wegen groben Unfugs sechs Wochen Haft.

Gesundheitspflege.

Hausmittel und Hauskuren. Bei der kolossalen Ueberproduktion von neuen Heilmitteln und der ständig zunehmenden Anzahl neuer Heilverfahren ist es ärztlicherseits gewiß berechtigt, daran zu erinnern, daß oft mit den einfachsten Hausmitteln und Hauskuren Erfolge erzielt werden, die es mit den Resultaten der neuen komplizierten Heilmethoden getrost aufnehmen können. Dr. Lewin in Charlottenburg betont in der „Allg. mediz. Zentralztg.“, daß die Vorstellung irrig sei, daß schwierige Krankheitsfälle nur durch außergewöhnliche Arzneimittel oder durch umfangreiche chirurgische Eingriffe oder durch komplizierte und umständliche Kuren in Krankenanstalten usw. Hilfe finden können. Es gibt Patienten, die mit diesen modernsten Heilmitteln und Behandlungsmethoden nicht die geringste Hilfe finden, dann aber ganz zufällig durch ein sogenanntes Hausmittel oder durch irgend eine überraschend einfache Behandlungsweise bald eine bedeutende Besserung ihres Zustandes oder gar gänzliche Heilung erzielten. Dr. Lewin erzählt einige hierher gehörige Fälle aus seiner Praxis. Ein Herr, der an einer harinächtigen Bartflechte litt, fand weber bei Alopachen noch bei Homöopathen, noch bei Naturärzten Heilung. Energißche Behandlung mit heißen Umschlägen brachte die umfangreiche Bartflechte dagegen innerhalb einiger Wochen zur Heilung. Eine Dame, die schon über ein Jahr an Schmerzen an den Füßen litt, wurde von mehreren Ärzten erfolglos behandelt, auch die Naturheilkunde nützte ihr nichts. Ein paar Blatfußeinlagen brachten dagegen in einigen Tagen die Fußschmerzen zum Verschwinden. Diese einfachen häuslichen Behandlungsmethoden haben den Vorteil, daß sie nicht der Mode unterworfen sind, also einen dauernden Wert besitzen. Sie sind daher die geeignetsten Mittel, um dem ständigen Wechsel der Anschauungen am wirksamsten eine Grenze zu setzen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Dauer des Lebens. In einem fesselnden Artikel „Tod und Leben“ im Aprilheft der „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) führte der Berliner Arzt und Universitätsprofessor Dr. Carl Anton Gwald aus: Man sollte denken, daß das Leben ins Unbegrenzte fort dauern könnte, wenn nur für die nötige Zufuhr von Nährmaterial, für den Ersatz des verbrauchten und die Schonung des Vorhandenen gesorgt würde. In Wahr-

heit ist aber das Alter der lebenden Wesen, der Pflanzen, Tiere und Menschen, sehr verschieden. Manjon berechnete aus den Jahresringen, daß der Baum Baobab, eine auf den Kapverdischen Inseln vorkommende Baumart, ein Alter von 5000 Jahren hätte! Verbürgt ist, daß die Storchweide bei Jägerpries fast 900 Jahre alt ist. Einzelne Tiere können ein sehr hohes Alter erreichen, und zwar leben im allgemeinen, aber nicht ausnahmslos, große Tiere länger wie kleine. So sollen die Elefanten bis 200 Jahre alt werden, aber auch Hechte und Karpfen und Schildkröten ein gleich hohes Alter erreichen. Auch von manchen Vögeln werden erstaunliche Alterszahlen berichtet. Papageien können über 200 Jahre, Adler, Geier, Raben bis zu 100 und 120 Jahre leben. Dagegen bringt es Pferd und Hind nur auf 30 bis 50 Jahre; der Hund stirbt mit 20 Jahren, Meerschweinchen und Regenwürmer sollen mit 6 bis 10 Jahren verenden. Die Insekten leben im allgemeinen viel kürzer, manche noch nicht einen Tag. Ein mittelhochdeutscher Spruch sagt nach Jakob Grimm: Ein Jaunkönig wächst 3 Jahre, ein Hund 3 Junalter, ein Roß 3 Hundsalter, ein Mann 3 Roßalter, macht 81 Jahre. Das ist länger, wie die Schrift sagt, die uns bekanntlich auf 70 Jahre und nur, wenn es hoch kommt, auf 80 Jahre einschätzt, aber noch lange nicht das erreichbar mögliche Alter. Ein Schotte Thomas Barea ist 152 Jahre alt geworden. Er hatte sich mit 120 Jahren zum zweiten Male verheiratet, und seine Frau versicherte, ihm nie sein Alter angemerkt zu haben. Josua brachte es auf 110 Jahre, Moses angeblich auf 120. Eine Volkszählung unter Belpastan, über die der jüngere Plinius berichtet, ergab in einem verhältnismäßig kleinen Teil von Italien 81 Personen über 100 Jahre, darunter 11 über 130. Inseln gibt in seiner „Makrobiosis“ eine Anzahl angeblich gut verbürgter Beispiele einer sehr langen Lebensdauer an. Aber heutzutage hören wir nichts mehr von derartigen Fällen. In Bayern fanden sich bei einer Volkszählung im Jahre 1871, wo die Leute aus wirtschaftlichen Gründen das Interesse hatten, sich älter zu machen, 27 Personen über 100 Jahre, aber die amtliche Ermittlung ließ die Zahl auf eine einzige Wittfrau zusammenschumpfen! Im großen und ganzen kann man sagen, daß die Grenze der natürlichen Lebensdauer in unserer Zeit zwischen 70 und 80 Jahren liegt, doch ergibt die Statistik, daß diese Grenze heute von einer größeren Anzahl von Personen erreicht wird wie früher. So haben z. B. in Schweden von je 100 fünfjährigen Kindern im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts 27 das 70. Lebensjahr überlebt, zum Schluß des Jahrhunderts 48. In Belgien stellt sich das Verhältnis wie 25 : 40, in Deutschland in den letzten 20 Jahren — von früheren Zeiten existieren keine genauen und brauchbaren Erhebungen — wie 30 : 39. Wir haben also die tröstliche Aussicht, jetzt alle etwas länger zu leben, als wenn wir 100 Jahre früher geboren wären.

Aus dem Ausland.

Aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. In Newyork wurde einem Zuchthäuser, der eine langjährige Strafe wegen schweren Einbruchs zu verbüßen hatte, dieselbe erlassen, weil er „so schöne Gedichte“ machen konnte. Jetzt soll der Dichter eine Attraktion der Varietes werden. — **Ben Aliba hat Recht!** Die „fiameßischen Zwillinge“, die Geschwister Blazek, sollten kürzlich in Prag operiert werden. Bevor aber die Operation erfolgte, wurde eines der Mädchen von einem gesunden Knaben entbunden! — **Die Bewohner von Billeneure-Les-vois**, einem Städtchen bei Paris, bekamen trotz allen Petitionierens keine Eisenbahn-Haltestelle. Sie zogen nun am letzten Sonntag in dichten Scharen auf den Bahndamm und machten sich gemächlich, jeden Zug zu längerem Aufenthalt zwingend. Das Manöver wollen sie solange wiederholen, bis sie ihre Haltestelle bekommen.

Buntes Allerlei.

Schönrederei. Man kann ruhig behaupten: je offizieller ein gesellschaftlicher Verkehr ist, umso reichlicher sind in ihm Schein und Schönrederei vorhanden. Zwei Menschen, die sich gut verstehen, kommen der Aufrichtigkeit am nächsten. Sind aber drei, vier, fünf, sechs und mehr Personen zu einem gesellschaftlichen Zweck beisammen, so nimmt der Austausch der Betreffenden nicht nur einen oberflächlichen Charakter an, sondern er verweht auch immer dichter Wahrheit und Unwahrheit. Und das läßt sich, wie wir in einer Betrachtung der Leipz. N. N. lesen, leicht erklären. Wer sich nur einem Menschen gegenüber befindet, weiß ganz genau, daß es dabei auf ein unbedachtes Wort viel weniger ankommt, als da, wo noch andere Ohren aufpassen, noch andere Beugen da sind. Viele Köpfe, viel Sinne! Gar zu leicht ist gegenüber mehreren Zuhörern das Risiko vorhanden, daß eine Bemerkung mißdeutet, verhöhrt oder absichtlich entstellt wird, daß sich ein Zuhörer getroffen, ein anderer gar beleidigt fühlt. Man ist daher gezwungen, im größeren Persönlichen, aber desto mehr allgemein Interessierendes vorzubringen. Die Unterhaltung, wenn sie nicht streng sachlich geführt wird, verflacht. Schönklingende Phrasen und Floskeln treten an Stelle einer offeneren, freieren Sprache. Leicht fühlt sich ein Zuhörer vernachlässigt. Jedem möchte ein artiges Wort gegönnt werden. Bedenkt man noch, daß eine Meinung wieder viele Meinungen hervorruft, deren Verstehen wieder eine verdoppelte und verdreifachte Aufmerksamkeit erheißt, so wird man es einigermaßen verständlich finden, wenn mehr oder weniger schöne, aber nichtsagende Redensarten von Mund zu Mund fließen. Immerhin würde mancher Gesellschaftler besser tun, wenn er weniger Schönrederei treiben und sich auch weniger schämen

würde, ein persönliches Gefühl, das keines Menschen Ehr verletzt, freimütig zu äußern! Denn eine Gesellschaft, die mehr dazu da ist, daß man sich gegenseitig schönklingende, aber feuchte und hohle Phrasen zuzust, kann auf die Dauer doch unmöglich befriedigen.

Auch eine Millionen-Stiftung. In Bozen stiftete nach der „Frfr. Ztg.“ ein hochherziger, ungenannt bleiben wollender Bürger ein Kapital, das dem Magistrat zur freien Verfügung gestellt werden soll, sobald es mit Zinsen und Zinseszinsen die Höhe von einer Million Kronen erreicht hat; das wird in einigen hundert Jahren der Fall sein, denn das Grundkapital, das der edle Spender zur Verfügung gestellt hat, beläuft sich auf — eine Krone! Die Stiftung wurde ordnungsmäßig eingetragen.

Handelsnachrichten.

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen über tatsächliche Getreidepreise in der Provinz Posen vom 8. bis 14. April 1910.

Preis	Weizen	Roggen	Hafer
Posen	226—228	151	151
Posen	—	—	—
Posen	235	—	—
Posen	226	151—155	—
Weizen			
Danzig	228—229	157—158	157—162
Breslau	222—227	145—151	158—160
Berlin	228—227	155—156	160—170

Städtischer Viehhof Posen.

(Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungs-Kommission.) Am 13. April 1910 waren aufgetrieben: 131 Rinder, 904 Schweine, 413 Kälber, 14 Schafe, 15 Ziegen, 453 Ferkel. Zusammen 1930 Tiere. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht bei: A. Rindern: a) vollfleischige 00—00 Mk., b) junge, nicht ausgemästete Ochsen 35—37 Mk., c) mäßig gedörrte junge, gut gedörrte ältere 30—33 Mk., d) geringe 25—28 Mk. B. Kälbern: a) vollfleischige 00—00 Mk., b) vollfleischige, jüngere 36—38 Mk., c) mäßig gedörrte 32—34 Mk., d) gering gedörrte 28—29 Mk. C. Schafen, Lämmer: a) vollfleischige 00—00 Mk., b) vollfleischige, ausgewästete 85—86 Mk., c) ältere, ausgewästete 82—84 Mk. Jungvieh (Ziegen): a) Doppellerde 00—00 Mk., b) beste Saugkälber 51—55 Mk., c) mittlere Mastkälber 40—45 Mk. Schafen: a) jüngere Masthammel 00—00 Mk., b) ältere Masthammel 00—00 Mk., c) mäßig gedörrte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 Mk. Schweinen: a) Ferkelschweine — Mk., b) vollfleischige 51—52 Mk., c) fleischige 49—50 Mk., d) Sauen 42—46 Mk. Milchschafen: I. Qualität 00—00 Mk., II. Qualität 290—350 Mark, III. Qualität 160—230 Mark. Mittelschweinen (Käufer) für das Stück: 33—54 Mark, Ferkeln für das Paar 30—48 Mark.

Amtlicher Marktbericht.

vom Schweine- und Ferkelmarkt in Friedrichshofe vom 13. April. Auftrieb: 4103 Schweine, 196 Ferkel. — Verkauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft. Preise unverändert. Es wurde gezahlt im Engroßhandel für Käuferfleisch: 3—7 Monate alt 47—66, 3—5 Monate alt 39—46 Mark. Ferkel mindestens 8 Wochen alt 20—27, unter 8 Wochen 16—19 Mark.

Reklame-Teil.

Bücher- und Zeitschriften-Bandschau.

In Nr. 27 von „Ueber Land und Meer“ beginnt der mit Spannung erwartete große Roman „Die bunte Kuh“ von Rudolf Presber. Der beliebte Dichter schildert in diesem großangelegten Werke die Eroberung des heutigen Berlin durch die Provinz und wie er das tut, ahnt jeder, der die humorprägende, formvollendete Art Rudolf Presbers kennt. Neben diesem neuen Roman läuft noch in den vorliegenden Nummern 25 bis 28 von „Ueber Land und Meer“ die Fortsetzung des Wilhelm Hegeler'schen Romans „Die frohe Weltlichkeit“. Außerdem enthalten diese Nummern eine Fülle hervorragender Novellen, Gedichte und Aufsätze aus den Federn erstklassiger Autoren. Die „Weltausstellung Wüstel 1910“ wird von der berühmten Feder von Max Hochdorf geschildert. Ueber die „Ruffische Malerei“ plaudert in einem mit einer Fülle brillanter Reproduktionen nach Gemälden moderner russischer Maler versehenen Artikel Ernst Georgy. Eine literarische Kuriosität ist die in Nr. 28 veröffentlichte, bisher unbekannte Humoreske „Heimkehr“ von Anton Tschekow, die im Nachlasse des großen russischen Satirikers gefunden wurde. Dr. Karl Guenther erzählt in fesselnder Weise von Tieren aus der Fremde“. Aus der Feder von Hermann Brandt kommt der kulturhistorisch interessante, mit vielen farbigen Illustrationen versehene Aufsatz „Dreibundert Jahre Papierkapete“. „L'Estor Zwinischer“ behandelt ein Essay von L. Weigert-Wasservogel: eine Reihe gelungenen Reproduktionen nach Gemälden dieses Meisters schmückt den Aufsatz. Kurz, jede neue Nummer überbietet in Inhalt und Ausstattung die vorhergegangene und ist jedesmal ein neuer Genuß!

Die Erziehung zum Gehorsam bei Kindern ist gar nicht so einfach, und doch handelt es sich hier für die Eltern um die wichtigste und für die Zukunft ihrer Kleinen bedeutsamste Aufgabe. Wie man es anstellen soll, um die Kinder an Gehorsam zu gewöhnen, darüber lese man den ausgezeichneten Artikel in der neuesten Nummer der über die ganze Erde verbreiteten Mode- und Familienzeitschrift „Mode und Haus“. Verlag von John Henry Scherwin Berlin W 88. Uebrigens ist auch diese Nummer wieder herrlich ausgestattet. Neben der Belletristik ein reicher Modeteil, Handarbeiten, die „Illustrierte Kinderwelt“, die spannende Romanabfolge und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterartigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extrahitte nach eingehendem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pfg. für Kinder. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mark; mit Moden- resp. Handarbeiten-Korsett 1,25 Mark. Abonnements bei der Buchhandlung von Israel Luch in Kofchwin.

Das es wohl für jeden unserer Leser von Vorteil sein dürfte, seine Einkäufe in Herrenröcken und Damenleiderhosen nur bei solchen Geschäften zu machen, die stets bestrebt sind, ihre Kundenschaft mit nur guter Ware bei äußerst billigen Preisen zu bedienen, so möchten wir nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf den unserer Nummer beiliegenden Prospekt der Firma Schwetach & Seidel, Tuchfabrik in Spremberg (Niederlausitz) ganz besonders aufmerksam zu machen.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Nahrung für: Kinder sowie schwächliche in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder



Zur Förderung des Ausbaues
des hiesigen Diakonissenhauses

zu einem
Alten-, Siechen- u. Krankenhaus

welches jedem Hilfs- und Pflegebedürftigen ohne Unterschied offen steht, findet

Donnerstag, den 28. April 1910

eine von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Posen genehmigte

Verlosung

von Handarbeiten und kleineren Gegenständen statt.
Wir bitten

alle unsere Mitbürger in Stadt und Land
ohne Unterschied

herzlich um freundliche, tatkräftige Unterstützung, insbesondere um Spendung von Liebesgaben zu

Verlosungsgegenständen und Gewinnen.
Die Unterzeichneten nehmen sie dankbar entgegen.

Es sind schon ca. 200 — zum Teil sehr wertvolle — weibliche Handarbeiten vorhanden. Ihre Majestät die Kaiserin ist als unsere Protetktorin um Stiftung des Hauptgewinns gebeten worden. — Der Preis des Loses beträgt nur 50 Pfennige.

Koschmin, den 8. April 1910.

Der Vorstand des Evang. Frauen-Vereins.

Frau Pfarrer Artl. Frau Bürgermeister Jahnke.
Frau Rentiere Dietrich. Frau Seminarlehrer Voss.
Frau Rittergutspächter Matzdorf.
Die Schwestern. Artl, Pfarrer.

Scheunen-Verkauf!

Mittwoch, den 27. April 1910, nachmittags 5 Uhr,
soll auf der Domäne Goreszki

eine große Scheune

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung zum Abbruch verkauft werden.

Kadenz, den 18. April 1910.

Prinzliches Rentamt.

Syl. Bielarz, Koschmin (am Denkmalplatz)

empfehlte sein gut gewähltes

Lager von fertigen Zöpfen

mit und ohne Kordel

Haarunterlagen :: Netze :: Haarbinder

Alle Sorten von Parfümerien, Seifen

Kopfwaschwasser und Toilette-Artikeln.

persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Slickereien etc., überhaupt

alle zarten Stoffe beim Waschen

wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf,

auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich Soda

Hugo Hauschild

Uhrmacher und Goldarbeiter

Grösstes und

Markt 5 Krotoschin Markt 5. solldestes Geschäft in hiesiger Gegend.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in goldenen und silbernen

Herren- u. Damenuhren

Regulatoren, Standuhren.

Gold- und Silberwaren in grösster

Auswahl. — Optische Artikel, als:

Brillen, Thermometer, Barometer,

Operngläser. — **Alfondwaren**

aus der Württembergischen Metall-

warenfabrik Geislingen. Zinn-, Kupfer-

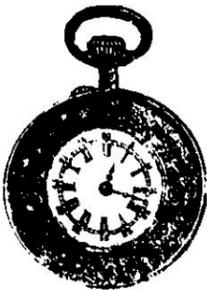
und Luxuswaren in großer Auswahl.

Widelerwaren, als: Tafelservice, Kluffäge,

Butter- und Kaffee-Dosen usw.

Täglich Eintreffen von Neuheiten.

Waherbücher nebst Preisverzeichnis gratis



Trauringe

in jedem Feingehalt am Lager.

Am 16. April 1910 verstarb hierselbst

Herr
Bankrendant Stawicki

welcher seit Ende 1907 als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und verschiedenen städtischen Kommissionen angehört hat. Er hat allezeit mit Pflichttreue den städtischen Interessen gedient und eine ehrenhafte Gesinnung bewiesen, so daß wir sein Andenken in Ehren halten werden.

Koschmin, den 18. April 1910.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Haben Sie schon mit einer **Klio** Zälfeder geschrieben

?? **Klio** ??

Machen Sie einen Versuch

Sie werden mit keiner andern Feder mehr schreiben!

Alle Tintenfässer werden bei Ihnen verschwinden und damit auch die vielen Kleckse auf Wulsten, Schriftstücken usw. Kein Eintauschen mehr, daher große Zeitersparnis! Jede gewohnte Feder und Tinte kann verwendet, auch kann „Klio“ in jeder beliebigen Lage in der Tasche mitgeführt werden. — Erhältlich zum Preise von nur 3 Mark in der

Buchhandlung von **Israel Tuch, Koschmin.**

M. Ciesiólka, Bau- und Möbel-

Markt □ Koschmin □ Markt

empfehlte sein reich assortiertes

Möbel-Magazin

als: Schränke, Tische, Stühle, Vertikows, Bettstellen, Sofas, Spiegel und alle Luxus-Möbeln, Plüsch-Garnituren

Matratzen, Gardinenstangen und -Rosetten.

Gebe auf Abzahlung unter günstigen Bedingungen.

Grosses Lager in Metall- und Holz-Särgen.

Sämtliche Bauarbeiten, Bestellungen auf Möbeln,

*** Laden-Einrichtungen ***

und alle in das Tischlerfach einschlagenden Arbeiten werden sauber und schnellstens ausgeführt.



HAMBURG-AMERIKALINIE

Direktor deutscher Post- und Schnellpostdienst.

Personen-Beförderung

(Kassierende wie Büchsenbeds-Passagiere)

nach

allen Weltteilen

vornehmlich auf den Linien

Hamburg-Newyork

Hamburg-Argentinien

Hamburg-Brasilien

Hamburg-Indien

Hamburg-England

Hamburg-Frankreich

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See.

Sie bewahren die besten Kabotten bis Brantheim, Nordlandfahrten bis Island, den Nordpol und Spitzbergen, Fahrten nach berühmten Badeorten und nach England, Irland und Skandinavien.

Probefahrt gratis und franco.

Hamburg: Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg.

Vertreter in Posen: **Gustav Orsner, Bismarckstr. 7.**

Warum greifen Sie nicht zu?

Richter's Pflüge

die in die Ihre soliden Bauart einen Weltraf erlangt haben.

Zwei Tage auf Probe!

Former officiere:

Drillmaschinen Universal, für Bergland und Ebene

Heuwendler mit wandender Radspur

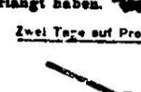
Patent-Pferderechen in allen Breiten für Hon und Getreide usw.

Franz Richter, Fabrik landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte

Nr. 116 Gräbschenerstrasse **Breslau V** Gräbschenerstrasse Nr. 116.



Kultur- und Saatzpflüge



Zwei Tage auf Probe!



Die Damenriege

des hiesigen Männerturnvereins turnt von jetzt ab unter Leitung der Lehrerin Frau Anneli Krysinska in der Seminarturnhalle jeden Freitag abend von 8—9 Uhr. Anmeldungen zur Riege und damit zum Verein werden jederzeit gern entgegen genommen. Zum Beitritt wird herzlich eingeladen.

Koschmin, d. 18. April 1910.

Der Vorstand.

Ich richte jeden Sonnabend Sendungen zu reinigender und färbender Artikel an die von mir vertretene hervorragende leistungsfähige

Kunstfärberei und chemische Wäscherei und bitte um rechtzeitige Aufträge. Hochmoderne Farben.

Julius Tuch, Koschmin.

Auf den der heutigen Gesamtauflage der Koschminer Zeitung beiliegenden Prospekt der Firma Schwetach & Seidel, Tuchfabrik zu Spremberg, machen wir unsere geehrten Leser aufmerksam.

Achtung! Landwirte! Achtung!

Sie kaufen am besten für die kommende Saison nur erstklassiges Fabrikat an:



neue System, Eggen, Mangelwalzen, Kartoffel-Pflanzmaschinen und Zuckermaschinen neuester Konstruktion D. R. P., Beckhalls-Düngerstreuer, Pumpen aller Art sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen aus dem aussergewöhnlichen Lager der

Maschinenfabrik Labitzke & Schober, G.m.b.H., Borek

Kassateller erhalten hohen Rabatt. Zur Abgabe von Offerten und prompter Beförderung halten wir uns bestens empfohlen, Reparaturen werden sauber ausgeführt und billig berechnet.

Krotoschiner Dampfmühle

ist nach erfolgter Aufstellung einer neuen Dampfkraftanlage vom 18. April d. Jt. ab wieder in Betrieb und empfiehlt sich zum Mahlen und Schroten von Getreide jeder Art bei sofortiger Ausführung unter voller Garantie für die Güte sämtlicher Erzeugnisse. Telefon Nr. 107 Krotoschin.

Arbeiter beim Hülka'schen Neubau in Kropowice werden gesucht.

Rud. Sack Leipzig-Pl.

verkauft bis einschli. 1909 104414 Drill- u. Säemasch., 12358 Hackmaschinen, 1623972 Pflüge aller Art. Allein-Vertreter für den Kreis Koschmin **B. Hirschfeld, Breslau 13.** Hoflieferant Ihrer Maj. Hoheit der Frau Erbprinzeßin von Sachsen-Weimingen, Prinzessin von Preußen.